

## Programmübersicht

### Donnerstag, 11. März 2010

ab 08.00 Uhr  
**Eintreffen der Teilnehmer**  
**Registrierung im Foyer:**  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Schlossplatz 2  
48149 Münster

10.00 – 11.00 Uhr  
**Eröffnung und Vortrag**

11.00 – 11.30 Uhr  
**Kaffeepause**

11.30 – 13.00 Uhr  
**4 Parallele Themenreihen**

13.00 – 15.00 Uhr  
**Mittagessen**

15.00 – 17.20 Uhr  
**Fortsetzung der Themenreihen**

19.30  
**Abendveranstaltung**

### Freitag, 12. März 2010

ab 08.00 Uhr  
**Eintreffen der Teilnehmer**  
**Registrierung im Foyer:**  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Schlossplatz 2  
48149 Münster

08.40 – 11.00 Uhr  
**Fortsetzung der Themenreihen**

11.00 – 11.30 Uhr  
**Kaffeepause**

11.30 – 13.00 Uhr  
**Fortsetzung der Themenreihen**

Themenreihe I

**Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

**Donnerstag, 11. März 2010**

*Moderation:*

*Dr. Marianne Wulff, Vitako & Ulrich Mahner, Niedersächsischer Städtetag*

**11.30 – 12.10 Uhr** [I.1](#)  
**NEGS-Nationale E-Government-Strategie – Aktueller Bericht**  
 Markus Städler, Bundesministerium des Innern

**12.20 – 13.00 Uhr** [I.2](#)  
**Internationale und nationale Zusammenarbeit zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie in Nordrhein-Westfalen**  
 Stefan Sandmann, Bezirksregierung Köln

**13.00 – 15.00 Uhr**  
 Mittagspause

**15.00 – 15.40 Uhr** [I.3](#)  
**Das Führungskräfteinformationssystem der Stadt Essen**  
 Uwe Hesse, Essener Systemhaus

**15.50 – 16:30 Uhr** [I.4](#)  
**Koordinierte neue Software-Entwicklung für die Steuerverwaltung**  
 Dieter Funk, Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

**16.40 – 17.20 Uhr** [I.5](#)  
**Zensus 2011: Verfahrenslösungen für eine länderübergreifende IT-Kooperation**  
 Dr. Jörg Zabel, Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)

Themenreihe II

**Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services**

**Donnerstag, 11. März 2010**

*Moderation:*

*Ulrich Schadowski, Information und Technik (IT.NRW) & Ulf Steinmetz, Stadtverwaltung Köln*

**11.30 – 12.10 Uhr** [II.1](#)  
**Servicecenter 115 in Frankfurt am Main**  
 Jochen Ditschler und Achim Tobiasch, Stadt Frankfurt am Main

**12.20 – 13.00 Uhr** [II.2](#)  
**Konzept und praktische Umsetzung der EG-DLRL in Hessen – Erfahrungsbericht (vorläufig)**  
 Jörg Kremer, Regierungspräsidium Gießen

**13.00 – 15.00 Uhr**  
 Mittagspause

**15.00 – 15.40 Uhr** [II.3](#)  
**Einführung der elektronischen Rechnung**  
 Karen Vogel-Krawczyk, Senatorin für Finanzen, Freie Hansestadt Bremen

**15.50 – 16:30 Uhr** [II.4](#)  
**Bürger machen mit – Maerker Brandenburg**  
 Dr. Ortwin Böckmann, Ministerium des Innern Brandenburg

**16.40 – 17.20 Uhr** [II.5](#)  
**Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie im Land Berlin**  
 Ralf Ganser, Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin – IT-Kompetenzzentrum

Themenreihe I

**Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

**Freitag, 12. März 2010**

*Moderation:*

*Dr. Marianne Wulff, Vitako & Ulrich Mahner, Niedersächsischer Städtetag*

**8.40 – 9.20 Uhr** [I.6](#)  
**Elektronische Langzeitarchivierung im kommunalen Umfeld**  
 Prof. Dr. Andreas Engel, Stadtverwaltung Köln

**9.30 – 10.10 Uhr** [I.7](#)  
**Die papierlose Buchhaltung wird Realität**  
 Dirk Kleemeier, Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg/ Lippe

**10.20 – 11.00 Uhr** [I.8](#)  
**„xdomea 2 – ein fertiger XÖV-Standard. Und jetzt?“**  
 Lars Lämmerhirt, Bundesstelle für Informatik-  
 onstechnik des Bundesverwaltungsamtes

**11.30 – 12.10 Uhr** [I.9](#)  
**One-Stop Government mit der Online Gewerbebeanzeige des Komm. Gewerbetreibenden u. dem elektr. Personalausweis (ePA)**  
 Martin Riedel, Datenzentrale Baden-Württemberg

**12.20 – 13.00 Uhr** [I.10](#)  
**Online Sicherheitsüberprüfung – OSIP**  
 Helmut Nehrenheim, Innenministerium Nordrhein-Westfalen

Themenreihe II

**Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services**

**Freitag, 12. März 2010**

*Moderation:*

*Ulrich Schadowski, IT.NRW & Ulf Steinmetz, Stadtverwaltung Köln*

**8.40 – 9.20 Uhr** [II.6](#)  
**Das Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP)**  
 Götz-Thomas Heine, Obergericht für das Land Nordrhein-Westfalen

**9.30 – 10.10 Uhr** [II.7](#)  
**Berliner Wissensmanagement**  
 Burckhard Wodtke, Senatskanzlei Berlin

**10.20 – 11.00 Uhr** [II.8](#)  
**Call-Center 115 Region Köln - der mutizentrische Ansatz**  
 Petra Müller, Rhein-Erft-Kreis & Gero Schmidt, Stadtverwaltung Köln

**11.30 – 12.10 Uhr** [II.9](#)  
**Der Aufbau einer Bürger-/ Unternehmensserviceinfrastruktur in Rheinland-Pfalz**  
 Guido Jost, Zentralstelle für IT und Multimedia beim Ministerium des Innern und Sport Rheinland-Pfalz

**12.20 – 13.00 Uhr** [II.10](#)  
**Prozessregister und IT-gestützte Vorgangsbearbeitung bei der Umsetzung der EU-DLR in Sachsen**  
 Tobias Frick, Projektgruppe EU-DLR Sachsen

Themenreihe III

**eGovernment-Projekte KoopA  
und DOL**

**Donnerstag, 11. März 2010**

*Moderation:*

*Prof. Dr. Manfred Mayer, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen & Oliver Voigt, Finanzministerium Schleswig-Holstein*

**11.30 – 12.10 Uhr** [III.1](#)  
**Lehrer- und Schülerdatenbank – ein zentrales webbasiertes Verfahren für die Schulverwaltung**  
 Kay Hansen und Julia Lesche, Hessisches Kultusministerium

**12.20 – 13.00 Uhr** [III.2](#)  
**Management vernetzter E-Government Vorhaben am Beispiel des DOL-Vorhabens Kfz-Wesen**  
 Andreas Kirstein & Eike Richter, Finanzbehörde Freie und Hansestadt Hamburg

**13.00 – 15.00 Uhr**  
 Mittagspause

**15.00 – 15.40 Uhr** [III.3](#)  
**LUPU – Landesumweltportale heute und morgen, freier und einfacher Zugang zu Umweltdaten für Bürger**  
 Klaus Zetzmann, Umweltministerium Baden-Württemberg & Renate Ebel, Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW)

**15.50 – 16.30 Uhr** [III.4](#)  
**Das neue Deutschland-Online Vorhaben „Nationales Waffenregister“**  
 Dr. Albert Hermann, Innenministerium Baden-Württemberg

**16.40 – 17.20 Uhr** [III.5](#)  
**Wie wird das „Nationale Waffenregister“ die Behörden unterstützen?**  
 Peter Feierabend, Ministerium des Innern des Landes Brandenburg & Niels Heinrich, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Inneres, Polizei

Themenreihe IV

**Informationstechnik  
Infrastruktur & Dienste**

**Donnerstag, 11. März 2010**

*Moderation:*

*Peter te Reh, Deutscher Städtetag & Michael Müller, Dataport*

**11.30 – 12.10 Uhr** [IV.1](#)  
**Beherrschbare, faire und vertrauenswürdige IT-Infrastruktur**  
 Martin Rost, Unabhängiges Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein

**12.20 – 13.00 Uhr** [IV.2](#)  
**Informationsmanagement mit SharePoint in der Freien und Hansestadt Hamburg**  
 Jan Hambach, Finanzbehörde Freie und Hansestadt Hamburg

**13.00 – 15.00 Uhr**  
 Mittagspause

**15.00 – 15.40 Uhr** [IV.3](#)  
**[www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de) – ein ungewöhnliches Stadtportal**  
 Jörg Wiegand, Betrieb für Informationstechnologie Bremerhaven

**15.50 – 16.30 Uhr** [IV.4](#)  
**„Gespreiztes“ Rechenzentrum – Low-Cost-Redundanz für Kommunalverwaltungen**  
 Jochen Müller, Kreis Mettmann

**16.40 – 17.20 Uhr** [IV.5](#)  
**Elektronische Akte & Co - Speicherarchitekturen für die digitalisierte Welt**  
 Karl-Heinz Frankeser, Landschaftsverband Rheinland (LVR) Infokom

Themenreihe III

**eGovernment-Projekte KoopA  
und DOL**

Themenreihe IV

**Informationstechnik  
Infrastruktur & Dienste**

**Freitag, 12. März 2010**

**Freitag, 12. März 2010**

*Moderation:*

*Moderation:*

*Prof. Dr. Manfred Mayer, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen & Oliver Voigt, Finanzministerium Schleswig-Holstein*

*Peter te Reh, Deutscher Städtetag & Michael Müller, Dataport*

**8.40 – 9.20 Uhr** [III.6](#)  
**De-Mail im E-Government**  
Dr. Jens Dietrich, Bundesministerium des Innern

**8.40 – 9.20 Uhr** [IV.6](#)  
**OpenOffice.org für München – Unsere Erfolgsrezepte**  
Florian Schießl, Landeshauptstadt München, Projekt LiMux

**9.30 – 10.10 Uhr** [III.7](#)  
**Einführung eines Vorgangsbearbeitungssystems in den Ministerien und der Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Erfahrungsbericht)**  
Stefan Barth, Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern

**9.30 – 10.10 Uhr** [IV.7](#)  
**Die Web-Anwendung des GSBL (Stoffdatenbank)**  
  
Dr. Thomas Krämer, Umweltbundesamt

**10.20 – 11.00 Uhr** [III.8](#)  
**„FIM“ – Top oder Flop?!**  
  
Frank Bonse, Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt

**10.20 – 11.00 Uhr** [IV.8](#)  
**IT-Umsetzung der EU-DLR in Niedersachsen: modularer Ausbau von IT-Komponenten zum flexiblen Service**  
Kirsten Nax, Ministerium für Inneres, Sport und Integration Niedersachsen

**11.30 – 12.10 Uhr** [III.9](#)  
**eGovernment @School Berlin – ein ganzheitlicher Ansatz für die Schul-IT des 21. Jahrhunderts (in Kooperation mit dem Land Bremen)**  
Michael Wilmes, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin

**11.30 – 12.10 Uhr** [IV.9](#)  
**Aufbau und Betrieb einer GeoDaten Infrastruktur am Niederrhein**  
  
Volker Korinth, Kommunales Rechenzentrum Niederrhein

**12.20 – 13.00 Uhr** [III.10](#)  
**Elektronische Steuerkarte**  
  
Andreas Taschner, Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

**12.20 – 13.00 Uhr** [IV.10](#)  
**Rahmenarchitektur IT-Steuerung Bund – einen Schritt weiter**  
  
Dr. Christian Mrugalla, Bundesministerium des Innern

Thema: **NEGS- Nationale E-Government-Strategie – Aktueller Bericht**

Referent(in): **Markus Städler, Bundesministerium des Innern**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **11. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr**

Die IT-Steuerung in Bund und Ländern hat sich in den letzten Jahren entscheidend gewandelt. Der Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik (BfIT), der Rat der IT-Beauftragten der Ressorts, die IT-Steuerungsgruppe und die aufgrund des nach der Föderalismusreform II neu in das Grundgesetz eingefügten Artikel 91c GG geplante Weiterentwicklung der Strukturen von Deutschland-Online zum IT-Planungsrat von Bund, Ländern und Kommunen sind die sichtbaren Zeichen dafür, dass der Einsatz von Informationstechnik in den Verwaltungen ein zentrales Thema für die staatliche Steuerung geworden ist. Mit einer nationalen E-Government-Strategie soll 2010 - angeregt durch die Arbeitsgruppe 3 des nationalen IT-Gipfels und den Deutschland-Online-Kongress - ein ebenenübergreifendes gemeinsames Dach für das E-Government und eine inhaltliche Arbeitsgrundlage für den IT-Planungsrat geschaffen werden.

Im Vortrag werden die aktuellen Entwicklungen zur NEGS aufgegriffen. Es wird über die Hintergründe und den Fortschritt bei der Formulierung der nationalen E-Government-Strategie berichtet, welche zum Vortragszeitpunkte weitgehend abgeschlossen sein dürfte. Schließlich sollen die inhaltlichen Schwerpunkte, Ziele und Maßnahmen im E-Government für die NEGS diskutiert werden.

Thema: **Internationale und nationale Zusammenarbeit zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie in Nordrhein-Westfalen**

Referent(in): **Stefan Sandmann, Bezirksregierung Köln**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **11. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr**

Die europäische Kommission hat am 15. Mai 2007 die Richtlinie INSPIRE für den Aufbau einer europäischen Geodateninfrastruktur für die Gemeinschaftspolitik beschlossen. Die Richtlinie verpflichtet alle EU-Länder, diese Richtlinie innerhalb von 2 Jahren in nationales Recht umzusetzen. Diese Umsetzung erfolgt in Nordrhein-Westfalen mit dem Geodatenzugangsgesetz NW.

Für die ressortübergreifende Koordination der Aktivitäten der Landesregierung zum Aufbau der Geodateninfrastruktur in Deutschland wurde im Jahr 2004 ein interministerieller Ausschuss (IMA GDI.NRW) eingerichtet. Der IMA GDI.NRW nimmt auch die koordinierende Funktion zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie wahr. Zur Unterstützung dieses Ausschusses wurde eine Geschäfts- und Koordinierungsstelle bei der Bezirksregierung Köln, GEObasis.nrw eingerichtet.

Herr Sandmann ist Leiter der Geschäfts- und Koordinierungsstelle in Nordrhein-Westfalen. In seinem Vortrag informiert über die Rahmenbedingungen der INSPIRE-Richtlinie und die daraus abgeleiteten Aktivitäten in NRW.

Herr Sandmann ist bei der Bezirksregierung Köln für den Aufbau der Geodateninfrastruktur in NRW verantwortlich. Er koordiniert die praktischen Arbeiten zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie für NRW. Weiterhin leitet er die Geschäftsstelle zur Initiative "Deutschland-Online, Vorhaben Geodaten" und ist Mitarbeiter in mehreren länderübergreifenden Projektgruppen für den Aufbau einer Geodateninfrastruktur in Deutschland.

**Zu meiner Person:**

Stefan Sandmann, geb. 7. Januar 1963 in Bonn

**Anschrift:**

Bezirksregierung Köln, Abteilung 7 „Geodatenzentrum, Geodateninfrastruktur“  
Dienstgebäude: Muffendorfer Straße 19-21, 53177 Bonn

Tel.: +49 - (0)221-147 4556

email: [stefan.sandmann@bezreg-koeln.nrw.de](mailto:stefan.sandmann@bezreg-koeln.nrw.de)

Thema: **Das Führungskräfteinformationssystem der Stadt Essen**

Referent(in): **Uwe Hesse, Essener Systemhaus**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **11. März 2010, 15:00 bis 15:40 Uhr**

Heute befinden sich im kommunalen Umfeld steuerungsrelevante Informationen für die Vorbereitung und Unterstützung von Entscheidungen in der Regel in den unterschiedlichsten operativen Anwendungen, Datenbanken und Dateisystemen. Die gewachsenen Strukturen über unterschiedlichste Rechnerebenen wie Großrechner, PC-Server, GIS-Systeme und SAP-Systeme erfordern zudem einen hohen manuellen Aufwand oder aufwändige Schnittstellen, um Informationen zusammenzustellen. Hinzu kommen Informationsquellen aus dem Internet/Intranet bzw. der Presse. Zur Bereitstellung steuerungsrelevanter Informationen werden diese in der Regel mit MS Office erstellt oder über Berichte zusammengeführt. Dies ist allerdings nicht immer zeitnah möglich.

Was den Entscheidungsträgern fehlt, ist die Vernetzung der diversen Informationsquellen und das Zusammenführen in einer gemeinsamen Plattform mit direktem Zugriff über ein intuitiv erlernbares Portal. Das in einem SAP Portal erstellte Informationssystem enthält deshalb für die Geschäftsbereichsvorstände und deren Büros sowie die Fachbereichsleitungen Informationen aus

- NKF-Finanzdaten (Rechnungsergebnisse, aktuelle Haushaltsdaten, Plandaten),
- Stellenplan- und Personalstrukturzahlen (z.B. nach Alter, Geschlecht, Laufbahn, Mitarbeitergruppen),
- themenbezogenen Statistik- und Strukturdaten der Stadt,
- GEO-Informationen mit SAP-Kopplung,
- der Presse (auswählbar nach Zielgruppen und thematischen Kategorien),
- Strategische Controlling-Informationen (Balanced Scorecard).

Die erforderlichen Informationen werden aus operativen SAP-Systemen, MS Excel-Dateien oder MS Access-Datenbanken extrahiert und auf der Ebene des Data-Warehouse zusammengeführt und konsolidiert. Darüber hinaus wird der direkte Zugriff auf operative SAP-Systeme, GIS-Anwendungen (Stadtplan etc.) und PC-Anwendungen (Outlook, Excel) des Arbeitsplatzes ermöglicht. Weitere relevante Informationsquellen aus dem Intranet/Internet wie z.B. das Ratsinformationssystem oder Telefonauskünfte sind integriert.

Die daraus resultierenden Informationen wurden auf die Stadt, den Arbeitsplatz und den Geschäftsbereich betreffende Sichten zusammengefasst.

Thema: **Koordinierte neue Software-Entwicklung für die Steuerverwaltung**

Referent(in): **Dieter Funk, Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **11. März 2010, 15:50 bis 16:30 Uhr**

KONSENS steht für **Koordinierte neue Software-Entwicklung** für die **Steuerverwaltung**.

Ziel des IT-Vorhabens KONSENS ist die Vereinheitlichung der in allen Finanzverwaltungen Deutschlands eingesetzten Steuersoftware.

Dabei werden Effizienzgewinne erzielt und der Service für Bürger und Unternehmer verbessert.

Grundlage für die Zusammenarbeit aller 16 Länder und des Bundes ist das zum 01.01.2007 in Kraft getretene Verwaltungsabkommen.

#### Die **Länder**

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Hessen
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen

und der **Bund** legen gemeinsam die IT-Strategie fest, steuern das Gesamtvorhaben und entwickeln die Software arbeitsteilig.

Die übrigen 11 Länder verzichten auf eigene Entwicklungsbeiträge und übernehmen die technischen und organisatorischen Abläufe.

- Thema: **Zensus 2011 - Verfahrenslösungen für eine länderübergreifende IT-Kooperation**
- Referent(in): **Dr. Jörg Zabel, Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)**
- Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**
- Vortrag: **11. März 2010, 16:40 bis 17:20 Uhr**

Der Zensus 2011 wird erstmalig in der Geschichte bundesdeutscher Volkszählungen registerbasiert durchgeführt. Das Modell des registergestützten Zensus beruht auf der Nutzung und Zusammenführung vorhandener Daten aus den Registern der Verwaltung sowie auf der Durchführung ergänzender primärstatistischer Erhebungen. Die für die Verwaltung der Registerdaten und für die Unterstützung der Erhebungs-, Aufbereitungs- und Auswertungsprozesse benötigten, stark untereinander verflochtenen IT-Verfahren werden basierend auf der beschlossenen Kooperation und Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern bundesweit zentral entwickelt und betrieben. Nutzer der Verfahren sind neben den statistischen Ämtern die einzurichtenden kommunalen Erhebungsstellen.

Der Vortrag gibt einen Einblick in die Aufgabenverteilung im Zensus 2011, die IT-Gesamtarchitektur, die von IT.NRW zu entwickelnden IT-Verfahren sowie die technischen Voraussetzungen für deren Nutzung.

Thema: **Elektronische Langzeitarchivierung im kommunalen Umfeld**

Referent(in): **Prof. Dr. Andreas Engel**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **12. März 2010, 8:40 bis 9:20 Uhr**

Das Projekt „Elektronische Langzeitarchivierung“ bei der Stadt Köln wurde unter gemeinsamer Federführung durch das Amt für Informationsverarbeitung und das Historische Archiv unter enger Einbindung des städtischen Organisationsamts in 2009 begonnen.

Neben der – insbesondere auch durch den Einsturz des Hauptgebäudes des Historischen Archivs der Stadt Köln im März 2009 getriebenen – Digitalisierung historisch relevanter analoger Unterlagen ist es Ziel des Projektes, den kompletten Lebenszyklus von Akten, Vorgängen und Dokumenten zukünftig von der Entstehung bis zur Archivierung durchgängig elektronisch rechtssicher abzubilden. Hierzu gehört die Anbindung vielfältiger Fachverfahren an die vorhandenen revisionssicheren Archivspeichersysteme ebenso wie die Einführung von Systemen zur E-Mail- oder File-Archivierung.

Zur Unterstützung der elektronischen abgebildeten Prozesse werden dabei künftig die XÖV-Standards inkl. XDOMEA konsequent bei der Stadt Köln umgesetzt. Mittelfristiges Ziel ist zudem die stadtweite Umsetzung des Aktenplanes in einem elektronischen Dokumentenmanagementsystem.

Thema: **Die papierlose Buchhaltung wird Realität**

Referent(in): **Dirk Kleemeier, Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg/  
Lippe**

Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**

Vortrag: **12. März 2010, 9:30 bis 10:10 Uhr**

In NRW lautet die Frage nicht mehr „Wie weit sind wir mit der Doppik vorangeschritten?“, sondern „Was kommt nach der Doppik?“. Die Umstellung auf das NKF ist mit der Einführung einer neuen Finanzsoftware noch nicht abgeschlossen, sondern fängt erst an. Bestehende Verwaltungsabläufe sollten betriebswirtschaftlichen Aufgaben angepasst werden, da Behörden zunehmend die Struktur von Unternehmen annehmen.

Das krz Lemgo bietet seinen Kunden, die größtenteils bereits im NKF arbeiten, seit 2006 die Möglichkeit der Nutzung von vollständig papierlosen Zahlungsprozessen. Einer intelligenten Scannlösung mit Texterkennung und Attributierung von Rechnungen folgt ein flexibles und leistungsstarkes Workflow-System. Alle Bearbeitungs- und Genehmigungsschritte sind individuell abstimmbare, werden protokolliert und einschließlich aller Belege archiviert. Laufzeiten werden optimiert und Personalressourcen optimal genutzt; die Verbuchung in der Finanzsoftware einschließlich Archivierung erfolgt automatisch.

Ein Vortrag, der eine Komplettlösung vorstellt; denn Papier war gestern!

Thema:	<b>„xdomea 2 – ein fertiger XÖV-Standard. Und jetzt?“</b>
Referent(in):	<b>Lars Lämmerhirt, Bundesstelle für Informationstechnik des Bundesverwaltungsamtes</b>
Themenreihe I	<b>Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 10:20 bis 11:00 Uhr</b>

Der XÖV-Standard xdomea 2 wurde im Dezember 2008 veröffentlicht und liegt aktuell in der Version 2.1 vor. Die Zeit seit der Veröffentlichung ist geprägt durch veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen. Die Erfahrungen in der Projektumsetzung – und Betreuung machen xdomea zu einem wichtigen Know-how – Träger im Bereich der XÖV-Standardisierung und zeigen das Potential von Standards aus der Verwaltung für die Verwaltung.

Die Ausführungen orientieren sich am aktuellen Projektstatus von xdomea 2. Die Grundlage hierfür bildet eine kurze Zusammenfassung des Projektverlaufes, mit der Konzentration auf Projektvorgehen und Methodik.

Die Darstellung wesentlicher Maßnahmen vor, während und nach der Einführungsphase von xdomea, ist eines der zentralen Themen. Neben der Erstellung eines Betriebs- und Betreuungskonzeptes und der Einbindung von Stakeholdern, werden weitere wichtige Schritte wie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit betrachtet. Es wird die Frage aufgeworfen, wie relevante Zielgruppen über fachlich hochwertige und praktikable Datenaustauschformate informiert werden sollten und welche Möglichkeiten hier zur Verfügung stehen. Hierbei wird die Bedeutung der Betriebs- und Betreuungsphase hervorgehoben und dessen unmittelbare Auswirkung auf die Akzeptanz des Standards. Aufgrund der Erfahrungen der AG xdomea in dieser Projektphase, werden hier sowohl praxisnahes Wissen, sowie Lösungsmöglichkeiten vermittelt.

Ein weiterer Themenschwerpunkt ist die Vorstellung des xdomea-Viewers. Über den xdomea-Viewer hat der Anwender die Möglichkeit xdomea-Nachrichten anzusehen, aktiv am Prozess teilzunehmen und relevante Informationen zu erhalten. Es werden die Hintergründe betrachtet die zur Erstellung geführt haben und sein Funktionsumfang dargestellt.

Begleitend informiert die AG xdomea über die Prüfung des Standards auf XÖV-Konformität, dem Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen, sowie zukünftige Aufgaben.

- Thema: **One-Stop Government mit der Online Gewerbeanzeige des Kommunalen Gewerbemanagements und dem elektronischen Personalausweis (ePA)**
- Referent(in): **Martin Riedel, Datenzentrale Baden-Württemberg**
- Themenreihe I **Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit**
- Vortrag: **11. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr**

Zur Erprobung des elektronischen Personalausweises führt das Bundesministerium des Innern einen zentral koordinierten Anwendungstest durch.

Ziel des Tests ist es, bis zur Einführung des neuen Personalausweises am 01.11.2010, IT-Anwendungen mit einem Identitätsnachweis (eID-Funktion) auszustatten. Die Datenzentrale Baden-Württemberg pilotiert den ePA in der Online-Gewerbeanzeige des Kommunalen Gewerbemanagements. Die integritätsgesicherten und authentischen persönlichen Daten des Karteninhabers ermöglichen eine vollständig elektronische Abwicklung mit medienbruchfreier Weiterverarbeitung und Bescheidung im Fachverfahren.

Der Antragsteller registriert sich mit dem ePA in der zentralen Benutzerverwaltung (Identity Management). Zur Durchführung der Gewerbeanzeige kann sich der Dienstleister mit dem ePA anmelden und die Gewerbeanzeige durchführen. Die Daten aus dem Benutzerprofil werden in die Anwendung übernommen.

Thema:	<b>Online Sicherheitsüberprüfung – OSIP</b>
Referent(in):	<b>Helmut Nehrenheim, Innenministerium Nordrhein-Westfalen</b>
Themenreihe I	<b>Aufbruch: neue Formen der IT-Verwaltungszusammenarbeit</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr</b>

## **Online Sicherheitsüberprüfung – OSiP**

Zusammenarbeit von Bund und Länder bei Zuverlässigkeitsprüfungen

OSiP ist eine Anwendung zur Abwicklung von Zuverlässigkeitsprüfungen. Bereits seit einigen Jahren wird OSiP in NRW bei Zuverlässigkeitsprüfungen gem. § 7 Luftsicherheitsgesetz sowie im Rahmen der Antragsbearbeitung bei Einbürgerungen erfolgreich eingesetzt. Durch Implementieren weiterer so genannter Mandantenklassen kann OSiP auch für Zuverlässigkeitsprüfungen in anderen Anwendungsbereichen eingesetzt werden. Aktuell stehen die Atomrechtliche Zuverlässigkeitsprüfung sowie die Schnittstelle der Erkenntnisstellen zum elektronischen Beteiligungsverfahren nach §73 Abs. 2 Aufenthaltsgesetz beim Bundesverwaltungsamt kurz vor der Einführung.

Die Antragstellung (durch Unternehmen oder Behörden) und die Übermittlung der Prüfungsergebnisse der Erkenntnisstellen (Landeskriminalämter, Verfassungsschutz NRW, Bundeszentralregister, Ausländerzentralregister) an die jeweiligen Genehmigungsbehörden erfolgen dabei auf elektronischem Weg über OSiP und so weit möglich ohne manuelles Eingreifen. Dieses führt vor allem bei Prüfverfahren, bei denen eine große Anzahl von Anträgen zu bearbeiten ist, zu einer Aufwandsreduzierung. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Erkenntnisstellen in NRW unabhängig von der jeweiligen Zuverlässigkeitsprüfung bei ihren Beteiligungen die gleiche Kommunikations-Schnittstelle verwenden können.

Thema: **Servicecenter 115 in Frankfurt am Main**

Referent(in): **Jochen Ditschler und Achim Tobiasch, Stadt Frankfurt am Main**

Themenreihe II **Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services**

Vortrag: **11. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr**

Ende März 2009 fiel der offizielle Startschuss des Projektes D115, dem bundesweiten telefonischen Draht in die öffentliche Verwaltung. Nunmehr können ca. 10 Millionen Bürgerinnen und Bürger in knapp 20 Kommunen und Kreisen, vor allem in Nordrhein-Westfalen, erste Erfahrungen mit der einheitlichen Behördenrufnummer 115 sammeln. Aus gutem Grund war zu diesem Zeitpunkt Frankfurt am Main noch nicht mit dabei: Während alle "Startkommunen" bereits über eigene Servicecenter verfügten, muss dieses in Frankfurt noch aufgebaut werden. Seit Anfang Oktober 2009 erfolgt bereits jetzt aus dem Servicecenter der Betrieb der städtischen Telefonzentrale 212-01. Nach Abschluss aller Schulungs- und Testverfahren ist im ersten Quartal 2010 dann der offizielle Startschuss von 115 in Frankfurt am Main beabsichtigt.

Im Rahmen des Vortrages sollen neben den allgemeinen Rahmenbedingungen des Projektes D115 vor allem die wichtigsten organisatorischen, baulichen und personellen Schritte auf dem Weg zu einem neu gegründeten Servicecenter dargestellt werden.

Thema:	<b>Konzept und praktische Umsetzung der EG-DLRL in Hessen - Erfahrungsbericht (vorläufig)</b>
Referent(in):	<b>Jörg Kremer, Regierungspräsidium Gießen</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr</b>

Der geplante Vortrag beschäftigt sich zunächst mit der Konzeption der EG-Dienstleistungsrichtlinie in Hessen. Dabei werden u.a. folgende Themen angesprochen:

- Aufgabenstellungen der Richtlinie
- Organisation der Aufgaben in Projekten
- Darstellung der Projektorganisation(en)

Anschließend soll die praktische Umsetzung skizziert werden: Welche Stellen waren bzw. sind an der Umsetzung beteiligt, welche Projekte haben was realisiert, wie wurden die einzelnen Projekte miteinander synchronisiert, welche Partner waren beteiligt, wo lagen die besonderen Herausforderungen bzw. Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Dienstleistungsrichtlinie.

Schließlich soll auf den tatsächlichen Nutzen dieser eGovernment-Lösung eingegangen werden und ein Ausblick auf den weiteren Ausbau im Sinne eines One-Stop-Governments erfolgen.

Thema:	<b>Einführung der elektronischen Rechnung</b>
Referent(in):	<b>Karen Vogel-Krawczyk, Senatorin für Finanzen, Freie Hansestadt Bremen</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 15:00 bis 15:40 Uhr</b>

Das Versenden elektronischer Rechnungen findet zunehmend Verbreitung in der Industrie und auch in der öffentlichen Verwaltung. In mehreren europäischen Ländern, u.a. in Dänemark, aber auch bereits in mehreren deutschen Kommunen, werden bereits umfangreiche Erfahrungen mit elektronischen Rechnungen gesammelt. Die Vermeidung von Papier bei der Rechnungsverarbeitung erspart Medienbrüche, reduziert Erfassungsaufwand und ermöglicht elektronische Workflows, die effizienzsteigernd auf die Ablauforganisation wirken.

Auch in Bremen ist ein Projekt zur Einführung der elektronischen Rechnung begonnen. Dabei wird aus Kostengründen vor allem auf die bisher schon eingeführten Basiskomponenten, darunter SAP, Governikus und das Dokumentenmanagementsystem VISKompakt eingesetzt. Gelöst wird auch das Problem der elektronischen Signatur, das häufig vor allem für kleinere Firmen ein Hindernis darstellte.

Der Vortrag berichtet über den Beginn des Projektes und erste Umsetzungsschritte.

Thema:	<b>Bürger machen mit – Maerker Brandenburg</b>
Referent(in):	<b>Dr. Ortwin Böckmann, Ministerium des Innern Brandenburg</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 15:50 bis 16:30 Uhr</b>

Das aktive Einbringen von Hinweisen der Bürgerinnen und Bürger zu Infrastrukturproblemen ihrer Stadt oder Gemeinde, wie eine defekte Straßenlaterne oder der illegal abgelegte Müll durch interaktiven Einsatz von Web 2.0 Technologien ist in Brandenburg durch das Projekt Maerker Realität geworden.

Der Bürgerservice Maerker ist eine gemeinsame Plattform zur elektronischen Mitteilung von Bürgeranliegen und deren Verfolgung in den zuständigen Kommunen. Ziel des Bürgerservice ist es,

- die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Kommune zu sichern und zu verbessern,
- den aktiven Dialog der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Verwaltung zu fördern
- rasche und zielgerichtete Informationen in Ordnungsangelegenheiten zu gewinnen und so eine rasche Problemlösung zu ermöglichen und nicht zuletzt auch
- Informationen zur Optimierung der Verwaltungsabläufe in der Kommunalverwaltung zu gewinnen.

Zur Erhöhung der Akzeptanz des Bürgerservices gibt jede beteiligte Kommunalverwaltung ein individuelles vom Bürgermeister „unterzeichnetes“ Serviceversprechen im Internet ab. Der generelle Rahmen sieht eine Reaktion der Verwaltung von maximal 3 Tagen vor. Innerhalb dieser Zeit werden durch eine dafür einzurichtende örtliche Kontaktstelle (Redakteur) die eingehende Bürgeranliegen an die zuständige Stelle weitergeben, bei der zuständigen Stelle der Bearbeitungsstand bzgl. des Anliegens erfragt und in Maerker Information über die Problembehebung, den Sachstand und den Termin der Fertigstellung eingestellt.

Zu den Funktionalitäten von Maerker gehört die Möglichkeit neben der Eingabe des Standortes des Problems über Ort, Straße und Hausnummer oder durch Setzen eines Punktes in einer Karte ein Bild des Problems hochzuladen. Die Gemeinde kann die Beseitigung des Problems ebenfalls mit einem Bild veranschaulichen.

Thema:	<b>Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie im Land Berlin</b>
Referent(in):	<b>Ralf Ganser Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin IT-Kompetenzzentrum</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 16:40 bis 17:20 Uhr</b>

Ziel der IT-Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie im Land Berlin war die Schaffung eines umfassenden und landeseinheitlichen IT-Systems, welches sämtliche relevanten Informationen für die Dienstleistungserbringer und die Beschäftigten des Einheitlichen Ansprechpartners und er zuständigen Stellen im Land Berlin bereitstellt und insbesondere die elektronische Verfahrensabwicklung gewährleistet.

Dieses IT-System wurde so konzipiert, dass im Land Berlin bereits vorhandene Infrastruktur- und Softwarekomponenten sowie Verfahrensschnittstellen genutzt und integriert werden.

Dabei hat das Land Berlin beim Systemdesign großen Wert auf Übertragbarkeit und Wiederverwendbarkeit mit dem Ziel gelegt, perspektivisch auch Antrags-, Bearbeitungs- und Genehmigungsprozesse zu unterstützen, die über die Reichweite der EU-Dienstleistungsrichtlinie hinausgehen.

Im Ergebnis wurde eine dem Rechtsrahmen und den organisatorischen Anforderungen entsprechende Gesamtlösung geschaffen, die sich ausbaufähig und damit nachnutzbar im Sinne einer strategischen E-Government-Plattform darstellt.

Der Vortrag beinhaltet die Darstellung der Ziele, Vorgehensweise und Ergebnisse des Projekts, gibt einen Einblick in erste Erfahrungen im praktischen Einsatz und einen Ausblick auf die weitere Entwicklung.

Thema:	<b>Das Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP)</b>
Referent(in):	<b>Götz-Thomas Heine, Obergerverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 8:40 bis 9:20 Uhr</b>

Das Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP) dient dem elektronischen Rechtsverkehr zwischen Anwälten, Bürgern, Behörden und den Gerichten.

Mit dem EGVP wird allen Bürgern, Verwaltungen und Unternehmen die Möglichkeit einer rechtsverbindlichen Kommunikation mit Gerichten ermöglicht.

Ursprünglich in wenigen Pilotgerichten erprobt, wird es inzwischen in allen 16 Bundesländern und im Bereich der Bundesgerichte eingesetzt. Einen besonderen Schub erhielt das EGVP, nachdem Handelsregisteranmeldungen seit 2007 bundesweit nur noch elektronisch eingereicht werden können. Darüber hinaus sind das Bundesverwaltungsgericht, das Bundessozialgericht, das Bundesarbeitsgericht und der Bundesfinanzhof über das EGVP erreichbar. Auch in der Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgern (beispielsweise in Bremen und Berlin) gewinnt es an Bedeutung.

Thema:	<b>Berliner Wissensmanagement</b>
Referent(in):	<b>Burckhard Wodtke, Senatskanzlei Berlin</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 9:30 bis 10:10 Uhr</b>

Angesichts der verschiedenen Projekte im Rahmen des Verwaltungsmodernisierungsprogramms „ServiceStadt Berlin“ sowie der darüber hinausreichenden Projekte auf bundes- und europaweiter Ebene, wie EG-DLR, D-115, dem bundesweiten LeiKa und Behördenfinder, ist die Einführung eines zentralen Wissensmanagements für das Land Berlin überfällig.

Aus diesem Grund galt es, ein integratives Datenbankkonzept als Wissensbasis zu entwickeln, das sowohl den Anforderungen verschiedener Projekte als auch den Ansprüchen aller anderen „Anbieter“ und „Nutzer“ öffentlicher Leistungen in einer modernen Landes- und Kommunalverwaltung gleichermaßen gerecht wird.

Der Projektgruppe ist es aufgrund ihrer kompetenten Zusammensetzung gelungen, mit den erarbeiteten Konzepten ein Ergebnis zu präsentieren, das diesen Anforderungen entspricht und das voraussichtlich zu einer verwaltungsübergreifenden Akzeptanz führen wird.

Vorgestellt werden u.a. folgende Projektergebnisse:

- Das Gesamtkonzept
- Struktur der Dienstleistungsdatenbank Berlin (DLDB)
- Das Rollenkonzept
- Kosten und Nutzen

Thema:	<b>Call-Center 115 Region Köln – der multizentrische Ansatz</b>
Referent(in):	<b>Petra Müller, Rhein-Erft-Kreis und Gero Schmidt, Stadtverwaltung Köln</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 10:20 bis 11:00 Uhr</b>

Das Projekt D115 befindet sich aktuell in der zweijährigen Pilotphase. Durch die Beteiligung an der Pilotphase ergeben sich neue Chancen und Vorteile für die Menschen und Unternehmen in der Region Köln. Dabei sollen weder die Grenzen von Gebietskörperschaften noch Zuständigkeitsfragen dem Anrufer den Zugang und die Kommunikation mit der gesamten öffentlichen Verwaltung erschweren.

Bereits seit 2005/2006 hat Köln Erfahrungen bei der Zusammenarbeit in Form einer interkommunalen Kooperation gesammelt und den telefonischen Service für 1,5 Millionen Einwohner angeboten werden. Damit waren auch die Voraussetzungen für die Teilnahme am Projekt zur "einheitlichen Behördenrufnummer D115" geschaffen.

### **Call-Center 115 Region Köln – der multizentrische Ansatz**

Zu Beginn des Projektes konnten weitere Partner für die Idee zur Optimierung des Bürgerservices in der Region gewonnen werden. Nicht jede Kommune oder Behörde muss ihr eigenes Service-Center aufbauen, um bei D115 mitwirken zu können. So haben sich die Städte Bonn und Leverkusen, Frechen, Hürth und Bergisch Gladbach ebenso wie der Rhein-Erft-Kreis, der Rheinische Bergische Kreis und der Landschaftsverband Rheinland als Modellregion "regionale Verbundpartner Region Köln" mit der Stadt Köln zusammengeschlossen, um gemeinsam am Aufbau und der Pilotierung der "einheitlichen Behördennummer D115" zu arbeiten. Die bereits gesammelten Erfahrungen auf dem Sektor der Service-Center Dienstleistungen und der interkommunalen Kooperationen konnten in das Projekt D115 einfließen.

Der Service einer behördenübergreifenden Beantwortung von telefonischen Nachfragen wird inzwischen für die gesamte Region im Service-Center 115 Region Köln abgewickelt und steht somit rd. 2,3 Millionen Einwohnern zur Verfügung.

Der **multizentrische Ansatz** im Projekt wird sowohl aus Sicht des Kooperations-Partners Rhein-Erft-Kreis wie aus Sicht der Stadt Köln dargestellt und erläutert.

Thema:	<b>Der Aufbau einer Bürger-/ Unternehmensserviceinfrastruktur in Rheinland-Pfalz</b>
Referent(in):	<b>Guido Jost, Zentralstelle für IT und Multimedia beim Ministerium des Innern und Sport Rheinland-Pfalz</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr</b>

Ein gelebtes eGovernment funktioniert nur in einer engen staatlich-kommunalen Zusammenarbeit sowie in einer verstärkten Kooperation zwischen den Kommunen selbst. eGovernment Projekte sind niemals nur alleinige Projekte der IT! sind kein Selbstzweck der Verwaltung, sondern Schlüssel und wesentlicher Bestandteil zu mehr Bürgernähe, einer höheren Kundenorientierung und der Verwaltungsmodernisierung.

Aus Sicht von Bürgern und Unternehmen handelt es sich bei eGovernment Projekten um die Verbesserung der Kundennähe und Servicequalität durch zielgruppenorientierte Multikanalzugänge zu wesentlichen Verwaltungsleistungen.

Die Ziele des eGovernments können nur erreicht werden, wenn eine umfassende Modernisierung der öffentlichen Verwaltungen mit der systematischen Nutzung von Informationstechnologie verbunden wird.

In Rheinland-Pfalz wird, unter der Projektleitung der Zentralstelle für IT und Multimedia, diesen gestellten Anforderungen u.a. über das Projekt „Aufbau einer kommunalen Bürger-/Unternehmensserviceinfrastruktur“ in mehrfacher Hinsicht Rechnung getragen.

Eine der tragenden Säulen stellt dabei die landesweite Umsetzung des Projektes „D115 Einheitliche Behördenrufnummer“ dar. Sowie auf Grundlage der Kommunal- und Verwaltungsreform und im Hinblick auf die künftigen demografischen Veränderungen die Etablierung der „Mobilen Bürgerdienste“.

Durch das Projekt "D115 - Behördeneinheitliche Rufnummer" erhält eGovernment eine Stimme. Die "Mobilen Bürgerdienste" verleihen ihm nun auch ein menschliches Gesicht.

Thema:	<b>Prozessregister und IT-gestützte Vorgangsbearbeitung bei der Umsetzung der EU-DLR in Sachsen</b>
Referent(in):	<b>Tobias Frick, Projektgruppe EU-DLR Sachsen</b>
Themenreihe II	<b>Erfahrungen bei der Umsetzung von Bürger- und Unternehmens-Services</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr</b>

In Sachsen wurde im Rahmen der Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie grundsätzlich die Strategie verfolgt, die bestehenden E-Government-Basiskomponenten zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Entsprechend Artikel 7 der EU-DLR (Informationspflichten) in Verbindung mit Artikel 6 (Einheitlicher Ansprechpartner) sind zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie vom Einheitlichen Ansprechpartner Informationen zu allen Verfahren und Formalitäten bereitzustellen. Hierzu wurde ein Verfahrensauskunftssystem aufgebaut, das aus dem Lebenslagenportal Amt24 (als Front-End) besteht. Daneben wurde als Back-End für die Sammlung aller Prozessinformationen für EU-dienstleistungsrelevante Verwaltungsverfahren ein **Prozessregister Sachsen** von der Fa. Picture GmbH neu beschafft.

Das Prozessregister wurden durch sog. Pilotregionen mit Referenzprozessen befüllt; die weiteren Akteure haben die Verfahrensinformationen lokalisiert. Damit konnte die Informationserhebung auf kommunaler Ebene möglichst aufwandsarm aber gleichzeitig qualitativ hochwertig durchgeführt werden.

Perspektivisch können alle kommunalen und staatlichen Stellen das Prozessregister als Werkzeug für die Prozessmodellierung und –optimierung nutzen.

Im Vortrag werden der Ansatz, das Vorgehen bei der Befüllung sowie die Möglichkeiten der weiteren Nutzung dieses Prozessregisters dargestellt.

Zur Ermöglichung einer medienbruchfreien Weiterverarbeitung der künftigen elektronischen Anträge beim Einheitlichen Ansprechpartner in der Landesdirektion Leipzig wurde dort unter Nutzung des Systems VISkompakt eine **IT-gestützte Vorgangsbearbeitung** aufgebaut. Für die spezifischen Anforderungen des EA wurde ein entsprechendes Add-On entwickelt. Das System wird für die elektronische Aktenführung als auch für die Vorgangsteuerung beim EA eingesetzt. Auch die Kommunikation mit den zuständigen Behörden wird soweit wie möglich auf elektronischem Kommunikationswege erfolgen.

Im Vortrag werden die Ausgestaltung und die Nutzungsmöglichkeiten dieser Komponente präsentiert.

Thema: **Lehrer- und Schülerdatenbank – ein zentrales webbasiertes Verfahren für die Schulverwaltung**

Referent(in): **Kay Hansen und Julia Lesche, Hessisches Kultusministerium**

Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**

Vortrag: **11. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr**

Lehrer- und Schülerdatenbank – ein zentrales webbasiertes Verfahren für die Schulverwaltung. Die Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) ist ein deutschlandweit einzigartiges und zukunftsweisendes Schulverwaltungsverfahren für die Daten von etwa 50.000 Lehrkräften und 800.000 Schülerinnen und Schülern an den 2.000 hessischen Schulen. Die LUSD verwaltet zentral Schüler-, Unterrichts- und Leistungsdaten sowie die Einsatzdaten der Lehrkräfte, prüft die Unterrichtsbelegung sowie die Zulassung für Abitur, Haupt- und Realschulabschlüsse, druckt Zeugnisse und liefert die Grunddaten für Planung und Statistik. **Vorteil: zentrale Datenhaltung**

Die neue LUSD speichert die Daten zentral bei der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung und stellt sie den Schulen über das Schulverwaltungsnetz als Web-Anwendung online zur Verfügung. Die zentrale Haltung der Daten ermöglicht einen gemeinsamen, stets aktuellen Datenbestand und entlastet die Schulen bei ihrer Verwaltungsarbeit. Darüber hinaus verbessert die LUSD den Informationsfluss zwischen den Schulen, den Staatlichen Schulämtern, dem Hessischem Kultusministerium sowie den Schulträgern. Die LUSD stellt der Landesverwaltung und den Schulträgern aktuelle Daten zu Schulentwicklung, Unterrichtsabdeckung sowie über Leistungen von Schulen und Schülern zur Verfügung.

Hessisches Kultusministerium

Luisenplatz 10

65185 Wiesbaden

Ansprechpartner

Kay Hansen

Kay.hansen@hkm.hessen.de

Thema:	<b>Management vernetzter E-Government Vorhaben am Beispiel des DOL-Vorhabens Kfz-Wesen</b>
Referent(in):	<b>Andreas Kirstein und Eike Richter, Finanzbehörde Freie und Hansestadt Hamburg</b>
Themenreihe III	<b>eGovernment-Projekte KoopA und DOL</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr</b>

### Sachstand des Vorhabens Deutschland-Online Kfz-Wesen

Das unter der Federführung des Landes Hamburg stehende Deutschland-Online Vorhaben "Kfz-Wesen" zählt zu den Vorhaben mit höchster Priorität des Aktionsplans Deutschland-Online.

Ziel des Vorhabens ist die Neuausrichtung der Registrierungsprozesse von Fahrzeugen unter Nutzung der Möglichkeiten von E-Government und dem Potenzial des zentralen Fahrzeugregisters beim Kraftfahrt-Bundesamt. Damit soll Individualkunden und Unternehmen die Möglichkeit gegeben werden, die Kfz-Registrierungsprozesse (An-, Um- und Abmeldung) möglichst durchgängig online ausführen zu können. Neben dem positiv wahrnehmbaren Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger soll parallel dazu die interne Verwaltungseffizienz und Kostenstruktur maßgeblich verbessert werden.

Der Referent wird den derzeitigen Stand der Umsetzung des Vorhabens darstellen und hierbei insbesondere auf die Entwicklung in den Pilotländern und die aktuellen Herausforderungen der ersten Stufe der Umsetzung eingehen sowie weitere fachliche Prüfaufträge des Vorhabens darstellen.

Die Pilotländer werden im Frühjahr 2010 sukzessiv mit dem Pilotbetrieb beginnen. Parallel zu den Vorbereitungen in den Pilotländern wird die rechtliche Grundlage zur Durchführung einer Online-Zulassung für den Zeitraum des Pilotbetriebs geschaffen. Im Anschluss an den Pilotbetrieb der ersten Stufe sollen mit einer Folgestufe weitere Prozessverbesserungen erzielt werden.

Thema:	<b>LUPO, Landesumweltportale heute und morgen, Freier und einfacher Zugang zu Umweltdaten für den Bürger</b>
Referent(in):	<b>Klaus Zetzmann, Umweltministerium Baden-Württemberg</b>
Themenreihe III	<b>eGovernment-Projekte KoopA und DOL</b>
Vortrag:	<b>11. März 2010, 15:00 bis 15:40 Uhr</b>

LUPO ist ein Kooperationsprojekt der drei Partnerländer Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Mit einem Umweltportal soll eine bessere Erschließung der verteilten umweltrelevanten Webangebote der Verwaltungen im Sinne des Umweltinformationsgesetzes erreicht werden. Dem Benutzer wird an zentraler Stelle ein komfortabler Einstieg zu den genannten Webangeboten geboten.

Für jedes der drei Partnerländer wird ein Umweltportal betrieben und weiterentwickelt. Die wichtigsten Komponenten sind zentrale Metadatenhaltung zu den registrierten Informationsangeboten, Web-basierte Rechercheoberfläche, Administrationskomponente und Volltextsuchmaschine.

Die Volltextsuche nutzt das Produkt Google Search Appliance (GSA) zur Indizierung von registrierten Informationsangeboten. Suchworte werden automatisch um Synonyme aus dem Umweltthesaurus UMTHEs des Umweltbundesamtes erweitert, semantisch verwandte Begriffe werden aus dem Semantic Network Service des Umweltbundesamtes geholt und als zusätzliche Suchhilfen eingeblendet. Mit der GSA werden auch die Inhalte der Umweltdatenbanken erschlossen. Über spezielle Schnittstellen der GSA werden Inhalte aus anderen Webanwendungen und Suchsystemen in separaten Fenstern eingeblendet. Mit GSA-Funktionen werden die Trefferlisten redaktionell erweitert.

Dadurch bekommt der Portalnutzer auf eine einfache Suchanfrage mehr Ergebnisse als er von einer reinen Volltextsuche gewöhnt ist. Nach nur einem Click werden eine Vielzahl von relevanten Ergebnissen strukturiert aus den verschiedensten Informationsquellen angezeigt. Dadurch wird die Suche nach Umweltinformationen deutlich benutzerfreundlicher.

Thema: **Das neue Deutschland-Online Vorhaben „Nationales Waffenrecht“**

Referent(in): **Dr. Albert Hermann, Innenministerium Baden-Württemberg**

Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**

Vortrag: **11. März 2010, 15:50 bis 16:30 Uhr**

Ziel des Vorhabens ist es, die Kerninformationen im deutschen Waffenwesen aufzubereiten und in ein einheitliches nationales computergestütztes System zu überführen und somit einen unmittelbaren Beitrag zur Gewährleistung der Inneren Sicherheit in Deutschland zu leisten.

Für Bürger und Vereine sowie für Hersteller und Gewerbe sollen Optionen eröffnet werden, die Waffenregistrierungsprozesse (Nachweis von Erwerb, An-, Ab- und Ummeldung) möglichst medienbruchfrei elektronisch ausführen zu können.

Durch eine stärkere Automatisierung und Standardisierung in der Datenerfassung und -übermittlung sollen ebenenübergreifende Prozesse harmonisiert, Medienbrüche vermieden und nutzerfreundlicher Schnittstellen gestaltet werden. Dabei kommt der effizienten Gestaltung der Prozessketten von den Herstellern und Händlern bis über die Beschussämter hin zu den Waffenbesitzern und den örtlichen Waffenbehörden sowie zum Nationalen Register besondere Bedeutung zu.

Die Registrierungsprozesse von Waffen sind unter konsequenter Nutzung der Möglichkeiten von E-Government und dem Potenzial eines zentralen Registers neu auszurichten.

Für den Datenaustausch soll ein neuer XÖV-Standard „XWaffenR“ entwickelt werden. Für Meldungen an das und Auskünfte aus dem Nationalen Waffenregister sollen die sicheren Netze von Deutschland-Online Infrastruktur (DOI) genutzt werden.

- Thema: **Wie wird das „Nationale Waffenregister“ die Behörden unterstützen?**
- Referent(in): **Peter Feierabend, Ministerium des Innern des Landes Brandenburg und Niels Heinrich, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Inneres, Polizei**
- Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**
- Vortrag: **11. März 2010, 16:40 bis 17:20 Uhr**

Mit der geplanten Inbetriebnahme des Nationalen Waffenregisters Ende 2012 wird nicht nur der Polizei ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung gestellt sondern auch die Arbeit in den Waffenbehörden unterstützt. Das NWR dabei wird die lokalen IT-Systeme in den Waffenbehörden nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Durch die Einführung von standardisierten Datenformaten „XWaffe“ werden die Möglichkeiten einer einfachen elektronischen Übertragung und Übernahme von Daten erweitert. Einheitliche Kataloge, z.B. für die Beschreibung von Waffen und Waffenteilen, werden die Datenqualität auch in den lokalen Systemen erhöhen und Recherchen vereinfachen.

Beispielsweise wird beim Umzug von WBK-Inhabern in den Zuständigkeitsbereich einer anderen Waffenbehörde der Transfer durch das NWR unterstützt und unnötige Doppelerfassungen werden vermieden. Prozesse wie der Verkauf von Waffen durch Privatpersonen an andere werden ebenfalls durch das NWR abgebildet und unterstützt.

Eine lückenlose Nachvollziehbarkeit aller Änderungen wird dabei ebenso gewährleistet wie ein unmittelbarer Zugriff auf alle aktuellen wesentlichen Daten, unabhängig von der Übersendung von Akten und Unterlagen auf dem Postweg.

Thema: **De-Mail im E-Government**

Referent(in): **Dr. Jens Dietrich**

Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**

Vortrag: **12. März 2010, 8:40 bis 9:20 Uhr**

Mit De-Mail wird zukünftig die elektronische Kommunikation so einfach wie E-Mail und dabei so sicher wie Papierpost. Dies gilt gleichermaßen für Wirtschaft und Verwaltung wie für Bürgerinnen und Bürger. Mit De-Mail werden in Geschäfts- und Verwaltungsprozessen Medienbrüche vermieden und damit Kosten gespart.

Deutschlands Behörden sind heute in der Regel per E-Mail erreichbar und nutzen dieses Medium intensiv in ihrem behördlichen Alltag. Allerdings kann E-Mail dort nicht eingesetzt werden, wo es auf Vertraulichkeit, Verlässlichkeit und Rechtssicherheit ankommt. Mit De-Mail kann diese Lücke in der elektronischen Kommunikation der öffentlichen Verwaltung nun geschlossen werden: De-Mail bietet als Weiterentwicklung der „einfachen“ E-Mail eine einfach zu nutzende Technologie, mit der sicher, rechtsverbindlich und vertraulich im Internet kommuniziert werden kann. Mit De-Mail besteht deshalb erstmals die Chance, dass sich vertrauliche, fälschungssichere und rechtsverbindliche elektronische Kommunikation auch in der Kommunikation von Behörden mit Bürgerinnen und Bürgern bzw. Unternehmen deutschlandweit durchsetzt.

Insbesondere wird sich die Akzeptanz von E-Government-Dienstleistungen deutlich verbessern, da mit De-Mail die heute noch bestehenden Einstiegshürden bei Bürgerinnen und Bürgern oder auch Kleinen und mittleren Unternehmen in Form meist zusätzlich erforderlicher Hard- und Software beseitigt werden.

De-Mail wird seit Oktober 2009 in Friedrichshafen mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung pilotiert. Über erste Ergebnisse kann im März 2010 berichtet werden.

- Thema: **Einführung eines Vorgangsbearbeitungssystems in den Ministerien und der Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Erfahrungsbericht)**
- Referent(in): **Stefan Barth, Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern**
- Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**
- Vortrag: **12. März 2010, 9:30 bis 10:10 Uhr**

Mit Datum vom 29.04.2008 beschloss das Kabinett des Landes Mecklenburg-Vorpommern, dass in der Landesregierung das elektronische Dokumentenmanagement- und Vorgangsbearbeitungssystem DOMEA (DOMEA DMS/VBS) bis Ende 2013 eingeführt wird. Das Finanzministerium wurde mit der Umsetzung beauftragt. Dazu wurde beim Finanzministerium das Competence Center DOMEA eingerichtet.

Dieser Beschluss erfolgte unter anderem vor dem Hintergrund, dass in der täglichen Arbeit der Ministerialverwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Zahl elektronischer Dokumente stetig zunimmt. Dabei wird in zunehmendem Maße festgestellt, dass Dokumente vorab per E-Mail und im Nachgang auf dem Postweg versandt werden. Weiterhin werden derzeit Postausgangsdokumente in elektronischer Form mittels Textverarbeitungsprogramme erstellt, auf dem Arbeitsplatz-PC gespeichert, zur Versendung ausgedruckt bzw. im Vorweg per E-Mail versandt. Ähnlich verhält es sich bei behördeninternen Schreiben und Aktenvermerken.

Der Vortrag befasst sich mit der aktuellen Umsetzung dieses Projektes und zeigt anhand von praktischen Erfahrungen auf, welche Voraussetzungen zur Vorbereitung und Durchführung zu schaffen sind.

Thema: **„FIM“ – Top oder Flop?!**

Referent(in): **Frank Bonse, Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt**

Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**

Vortrag: **12. März 2010, 10:20 bis 11:00 Uhr**

Die bisherigen Erfahrungen aus diversen eGovernment-Projekten sowie aus der Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie (EU-DLR) belegen, dass die künftigen Anforderungen an eine serviceorientierte Verwaltung nur bedingt technischer sondern vor allem organisatorischer Natur sind. Nur durch eine inhalte- und ebenenübergreifende Zusammenarbeit aller Akteure der öffentlichen Verwaltung in Deutschland können eGovernment-Prozesse nachhaltig und übergreifend weiterentwickelt werden. Aus der Pflicht zur informationstechnischen (sowie rechtlichen und organisatorischen) Umsetzung der EU-DLR gab es weitreichende Impulse zur Realisierung von durchgehenden eGovernment Prozessen. Hierbei spielt der Aufbau eines sog. „Föderativen Informationsmanagements“ eine entscheidende Rolle. Wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einem solchen deutschlandweiten kooperativen Wissensmanagement sind der „LeiKa“ und der „Behördenfinder Deutschland“ („[www.behördenfinder.de](http://www.behördenfinder.de)“) als ebenenübergreifende Suchwerkzeuge, die die Schnittstelle der Verwaltung zum Bürger und zur Wirtschaft spürbar optimieren. Fragen wie „An welche Stelle muss ich mich wenden, wo erhalte ich Auskünfte und woher bekomme ich Antragsvordrucke, wenn ich (...)?“ müssen damit nicht mehr die ersten großen Hürden für viele Verwaltungskunden sein, wenn es darum geht, die richtige Stelle für ihr Anliegen bereits beim ersten Anlauf zu finden und darüber qualifizierte und ggf. rechtliche verbindliche Informationen zu erhalten. Auf dem Weg, die Verwaltungen mit Hilfe von eGovernment moderner, bürgerorientiert und professionell zu reformieren, arbeitet das Land Sachsen–Anhalt seit 2003 aktiv an beiden Projekten. Wie bei den meisten Projekten ist der Erfolg abhängig von verschiedenen Parametern. Wird es gelingen, mit der Methode „FIM“ stufenweise den deutschlandweiten Aufbau zentraler Informations- und Serviceangebote (Content-Syndication-System) zu forcieren und zu koordinieren und so der Verwaltungsreform in Deutschland gänzlich neue Perspektiven eröffnen?“

Thema:	<b>eGovernment@School Berlin – ein ganzheitlicher Ansatz für die Schul-IT des 21. Jahrhunderts (in Kooperation mit dem Land Bremen)</b>
Referent(in):	<b>Michael Wilmes, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung</b>
Themenreihe III	<b>eGovernment-Projekte KoopA und DOL</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr</b>

Die Bedeutung moderner Informationstechnologien nimmt auch im Schulbereich stetig zu, wobei gleichzeitig verschiedene Handlungsfelder berührt sind:

- **eEducation:** Der Trend zu Nutzung von neuen Medien und IT-Gestütztem Unterricht ist ungebrochen und führt zu einem Grundanspruch an die nachhaltige Verfügbarkeit von entsprechenden Infrastrukturen und Systemen im Schulalltag.
- **eEvaluation:** Die nicht zuletzt in Folge der Pisadiskussion deutliche Zunahmen an Daten- und Informationsbedarf zur Qualitätssicherung und Evaluation ist ohne entsprechende IT-Lösungen kaum zu bewältigen.
- **eServices&Communication:** Im Zuge des Internetbooms steigen die Erwartungen von Eltern und Schülern, aber z.B. auch von Bewerbern und Öffentlichkeit an die Bereitstellung von allgegenwärtigen Online-Dienstleistungen auch im Schulbereich deutlich an.
- **eAdministration:** Zur Verwaltung- und Steuerung von Schule vor Ort aber auch ganzen Schulsystemen werden moderne, vernetzte und funktional ausgebaute IT-Verfahren benötigt.

Um diese Themen zu bündeln und ihnen systematisch innerhalb einer landesweiten IT-Strategie für das Schulsystem zu begegnen, wurde in Berlin das Projekt eGovernment@School initiiert. Mit dem Projekt soll für die Berliner Schulen eine sich an den Berliner IT-Standards orientierende moderne IT-Architektur mit einer entsprechenden Plattform im Verwaltungsbereich geschaffen werden. Im Zuge des Projektes werden Ziele der Verwaltungsmodernisierung für den Schulbereich aufgegriffen, wie z.B. auch der Abbau von Bürokratie in der Schule durch reduzierte Datenerhebungen und Integration bisher getrennter IT-Umgebungen für Verwaltungs- und Lehrbereich. Zu beachten sind auch die allgemeinen Zielsetzungen landesweiter Initiativen, insbesondere im Rahmen der „Servicestadt Berlin“.

Das Projekt basiert im Bereich der IT-Infrastruktur auf einem in Bremen entwickelten, Open-Source-basierten Betriebskonzept. Eine enge Zusammenarbeit der beiden Stadtstaaten im Rahmen einer eGovernment-Kooperation wird angestrebt.

Im Vortrag werden Konzepte, Rahmenbedingungen, kritische Erfolgsfaktoren und erste Implementierungsschritte des Projektes vorgestellt.

Michael Wilmes  
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
ZS C - Leitung des  
IT Kompetenzzentrums des Ressorts

Thema: **Elektronische Steuerkarte**

Referent(in): **Andreas Taschner, Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen**

Themenreihe III **eGovernment-Projekte KoopA und DOL**

Vortrag: **12. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr**

Das Projekt „elektronische Lohnsteuerkarte“ ist eines der wirklich großen E-Government-Projekte der Finanzverwaltung. Ziel ist die Abschaffung der papiergebundenen Lohnsteuerkarte und der Ersatz durch ein europaweit konkurrenzfähiges zeitgemäßes elektronisches System.

Durch das Projekt wird der komplette Verfahrensweg beginnend bei der Ausstellung der Lohnsteuerkarte durch die Gemeinden, der Zusendung an den Bürger bis zur Übermittlung an den Arbeitgeber durch ein elektronisches Verfahren abgelöst.

Damit verabschiedet sich die Finanzverwaltung endgültig von der alten Kartonkarte und dem Begriff der Lohnsteuerkarte. Die bisher auf der Vorderseite der Lohnsteuerkarte befindlichen Besteuerungsgrundlagen werden künftig als ELStAM (**E**lektronische **L**ohn**s**teuer**a**bzugs**m**erkmale) bezeichnet und von der Finanzverwaltung elektronisch zentral verwaltet.

An die Stelle der Ausstellung der Lohnsteuerkarte durch die Gemeinden tritt die Übermittlung von steuerlich relevanten Änderungen im Melderegister. Diese werden künftig von den Meldebehörden über die in OSCI / XMeld festgelegten Nachrichten an das Bundeszentralamt für Steuern übermittelt und dort entsprechend verarbeitet. Der Arbeitgeber ruft die ELStAM und deren Änderungen für seine Arbeitnehmer dort ab und kann so den Lohnsteuerabzug vornehmen.

Herzstück des Projekts ist ein bundeseinheitlicher Datenpool, in dem alle für das Lohnsteuerabzugsverfahren benötigten Daten vorgehalten werden. Aufgrund der hohen Anzahl der Beteiligten (Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Meldebehörden, Finanzämter) muss der Zugriff und die Zuordnung der Lohnsteuerdaten absolut sicher, fehlerfrei und schnell erfolgen. Die mit dem Steueränderungsgesetz 2003 für Steuerbürger eingeführte Identifikationsnummer („Steuer-ID“), mit der sich die Daten eindeutig einer Person zuweisen lassen, schafft hierfür die notwendige Grundvoraussetzung. Im Vergleich zur herkömmlichen Lohnsteuerkarte wird dadurch eine wesentlich höhere Verfahrenssicherheit gewährleistet, die auch für mehr Steuergerechtigkeit sorgen wird.

Thema: **Beherrschbare, faire und vertrauenswürdige IT-Infrastruktur**

Referent(in): **Martin Rost, Unabhängiges Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **11. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr**

Mit Schutzziele lassen sich Anforderungen an Infrastrukturen in Bezug auf operative Beherrschbarkeit, soziale Fairness und subjektive Vertrauenswürdigkeit systematisch kontrollierbar operationalisieren.

Allerdings bietet der Katalog der Schutzziele für IT-Sicherheit nicht hinreichend Struktur, um darin auch die spezifischen Anforderungen des Datenschutzes hinreichend formulieren zu können.

Der Vortrag zeigt, wie der bewährte Schutzziele-Ansatz der Datensicherheit genutzt werden kann, um spezifische Datenschutz-Schutzziele zu formulieren und umzusetzen.

Thema: **Informationsmanagement mit SharePoint in der Freien und Hansestadt Hamburg**

Referent(in): **Jan Hambach, Finanzbehörde Freie und Hansestadt Hamburg**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **11. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr**

Die Freie und Hansestadt Hamburg (kurz FHH) führt zur Unterstützung unstrukturierter Arbeit, von Routineaufgaben und von Redaktionsprozessen eine Informationsmanagement-Plattform (FHHportal) auf Basis von Microsoft Office SharePoint Server ein.

Ziel ist es, einen einheitlichen und transparenten Zugriff auf Dokumente und Informationen organisationsübergreifend bereitzustellen. Die Plattform wird in mehreren Phasen eingeführt, von denen die erste Phase bereits erfolgreich abgeschlossen ist.

- Unterstützung von dynamischen Zusammenarbeitsszenarien (Besprechungen, Team- und Projektarbeit)
- Abbildung von Geschäftsprozessen (elektronische Abbildung der Umlaufmappen)
- Einheitliche Suche über die zentralen Datenquellen
- Redaktionell gepflegte statische Inhalte (Ablösung des bestehenden Redaktionssystems)
- Unterstützung von Zusammenarbeitsszenarien mit externen Mitarbeitern und Partnern auf der internen Plattform

Thema: [www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de) – ein ungewöhnliches Stadtportal

Referent(in): **Jörg Wiegand, Betrieb für Informationstechnologie**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **11. März 2010, 15:00 bis 15:40 Uhr**

Das Internetportal [www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de) präsentierte sich bis Mitte des Jahres 2009 im Wesentlichen als Informationsplattform der Stadtverwaltung Bremerhaven. Insbesondere die verschiedenen touristischen Attraktionen der Stadt wurden in eigenen Portalen präsentiert; dem Besucher erschlossen sich diese Themen nur durch einen Wechsel auf diverse Seiten mit unterschiedlicher Bedienungsführung.

Ziel eines Relaunch war es nun, alle Bereiche der Stadt in einem einheitlichen Layout auf der Basis einer einheitlichen Technologie zu präsentieren. Das neue Konzept verfolgt neben einem neuen und modernen Layout konsequent auch das Ziel eines übergreifenden Stadtinformationssystems für die Stadt Bremerhaven. Aufgabe im Relaunch war es auch, eine Plattform für allgemein nutzbare Komponenten und Services (News, Werbeblöcke, Schwarzes Brett, Gästebuch, Veranstaltungen, etc.) zu schaffen und eine Integrationsmöglichkeit für die großen Fachbereiche (Verwaltung, Tourismus, Wirtschaft, Kultur, etc.) bereit zu stellen. Angebote, die von mehreren Bereichen genutzt werden können, sollten möglichst nur einmal im Portal existieren (Veranstaltungskalender, Schwarzes Brett, Gästebuch, Payment-Server, Geodaten, Stadtplan, E-Shops, etc.).

Neben der eher „technischen“ Aufgabe der oben beschriebenen Neugestaltung des Stadtportals (natürlich auch mit entsprechenden web 2.0-Komponenten) wollten wir für Gäste, Touristen und Bürger der Stadt auch Emotionales liefern. Die Aufbruchstimmung einer Stadt, die vor wenigen Jahren noch mit einer Arbeitslosenrate von mehr als 20% zu kämpfen hatte, sollte sich im Stadtportal adäquat widerspiegeln. Entsprechend entwickelte die Fa. oysterbay aus Hamburg ein Konzept, das touristische und „bunte“ Inhalte in den Vordergrund und die faktischen Informationen in den Hintergrund stellt.

Im Juli 2009 wurden dann die neuen Seiten offiziell freigeschaltet. Bis heute erfahren wir eine breite Zustimmung von den Besuchern des Portals, die nahe an 100% liegt. Dies ist für ein Stadtportal völlig ungewöhnlich, da es bei Designfragen naturgemäß immer unterschiedliche Meinungen gibt.

Das - wie wir glauben – in Deutschland einzigartige Konzept wird im Vortrag näher erläutert.

Thema: **„Gespreiztes“ Rechenzentrum – Low-Cost-Redundanz für Kommunalverwaltungen**

Referent(in): **Jochen Müller, Kreis Mettmann**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **11. März 2010, 15:50 bis 16:30 Uhr**

Das weit gefächerte Spektrum von Dienstleistungen einer Kommunalverwaltung ist nur noch auf Basis einer funktionierenden IT-Infrastruktur zu erbringen. Dies gilt zum einen insbesondere für publikumsintensive Aufgaben (z.B. Straßenverkehrswesen) und zum anderen für Aufgaben, die aufgrund der immer stärkeren Vernetzung von Wirtschaft, Bürgern und anderen Behörden aller Ebenen bestehen. Die Notwendigkeit einer verlässlichen IT-Infrastruktur ist nicht zuletzt mit den seit dem 01.01.2010 verbindlichen Regelungen der EU-Dienstleistungsrichtlinie weiter gestiegen.

Diese fortschreitenden Entwicklung und Integration der Informationstechnologie in alle Geschäftsbereiche hat die Tolerierbarkeit von Ausfallzeiten auf ein Minimum gesenkt. Gleichzeitig ist der Kostendruck aufgrund der immer stärker belasteten Kassen der Kommunalverwaltungen deutlich gestiegen. Anhand eines konkreten Beispiels sollen die Kosten-Nutzen-Vorteile eines „gespreizten“ Rechenzentrums im Sinne der Schaffung von angemessener Verfügbarkeit in einem überschaubaren Kostenrahmen dargestellt werden.

Thema: **Elektronische Akte & Co – Speicherarchitekturen für die digitalisierte Welt**

Referent(in): **Karl-Heinz Frankeser, Landschaftsverband Rheinland (LVR) Infokom**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **11. März 2010, 16:40 bis 17:20 Uhr**

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Köln arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung der Prozesse, um damit letztendlich seine Aufgaben für die Bürger im Rheinland möglichst schnell und effizient erfüllen zu können. Dabei schreitet die Digitalisierung in der Verwaltung kontinuierlich voran.

Die Einführung einer elektronischen Akte in verschiedenen Bereichen der Verwaltung ist nur ein Schritt von vielen. Wichtig ist es deshalb, eine Speicher- und Dienstarchitektur aufzubauen, die den unterschiedlichen Anforderungen einer digitalisierten Welt in Bezug auf Verfügbarkeit, Datensicherheit und Wirtschaftlichkeit erfüllt. Wie LVR-InfoKom, das IT-Systemhaus des LVR, sich diesen Herausforderungen gestellt hat, berichtet Herr Karl-Heinz Frankeser in diesem Vortrag.

Thema: **OpenOffice.org für München – Unsere Erfolgsrezepte**

Referent(in): **Florian Schießl, Landeshauptstadt München, Projekt LiMux**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **12. März 2010, 8:40 bis 9:20 Uhr**

Der Vortrag stellt, ausgehend von der Situation vor Migrationsbeginn, die Schritte vor, die es der Stadtverwaltung letztlich ermöglicht haben, ihrer 21.000 Vorlagen habhaft zu werden und die PCs schrittweise umzustellen. Neben Analyse, Konsolidierung, Standardisierung und Umsetzung spielen Akzeptanz innerhalb der IT und bei den Benutzerinnen und Benutzern, sowie der geregelte Übergang vom Projekt in Linienaufgaben eine wichtige Rolle.

Im Rahmen des Projektes LiMux setzt die Landeshauptstadt München verstärkt auf freie Software auf den 14.000 Arbeitsplatzrechnern der Verwaltung. Herausforderungen sind dabei die Integration des debianbasierten Basisclients in z.T. heterogene IT-Strukturen, die Verfügbarkeit von Fachanwendungen und der Umstieg auf OpenOffice.org.

Der Umstieg auf OpenOffice.org ist für viele Bereiche der Stadtverwaltung der erste Schritt, hier werden die Abhängigkeiten der Fachverfahren zu genau einem Officeprodukt und genau einem Betriebssystem gelöst, saubere Schnittstellen definiert und jeder weitere Schritt zu mehr Unabhängigkeit durch den Einsatz freier Software vorbereitet. Die Umstellung auf OpenOffice.org bildet das Rückgrat der Münchner Entscheidung.

Der Vortrag stellt dabei, ausgehend von der Situation vor Migrationsbeginn, die Schritte vor, die es der Stadtverwaltung letztlich ermöglicht haben, ihrer 21.000 Vorlagen habhaft zu werden und die PCs schrittweise umzustellen. Neben Analyse, Konsolidierung, Standardisierung und Umsetzung spielen Akzeptanz innerhalb der IT und bei den Benutzerinnen und Benutzern, sowie der geregelte Übergang vom Projekt in Linienaufgaben eine wichtige Rolle.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Sachbearbeiter/-innen der Stadtverwaltung ist der eigenentwickelte und auf Java basierende WollMux, der die Vielzahl von unterschiedlichen Vorlagen und Formularen bequem per Knopfdruck mit aktuellen Daten personalisiert zur Verfügung stellt. Auch er wird kurz vorgestellt.

Der Vortrag richtet sich an IT-Entscheider/-innen aus öffentlicher Verwaltung, die ihrerseits unabhängiger von externen Zeitvorgaben und Produktzyklen werden wollen und die ihre IT mit offenen Standards für die Zukunft ausrichten wollen – OpenOffice.org ist dabei eine gute Wahl.

Thema: **Die Web-Anwendung des GSBL (Stoffdatenbank)**

Referent(in): **Dr. Thomas Krämer**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **12. März 2010, 9:30 bis 10:10 Uhr**

Der GSBL ist die größte und wichtigste Stoffdatenbank in Deutschland. Zu ca. 500.000 Stoffen werden in 480 Merkmalen die Stoffeigenschaften und ihre rechtlichen Regelungen abgebildet. Dargestellt werden die Informationen als harte Faktendaten, wie Messwerte und weich in verbalisierter Form, wie Maßnahmenbeschreibungen. Sowohl Experten als auch Laien erhalten so die Stoffbeschreibungen in der für sie verständlichen Form. Im wissenschaftlichen Bereich wird die qualitativ hochwertige Aggregation relevanter Informationen von verschiedenen Datenlieferanten geschätzt und genutzt. In den Ländern findet der GSBL bis hin zu den Aufsichtsbehörden seine Anwendung. Auch für die Gefahrenabwehr stellt der GSBL seit Jahren durch seine Gefahrstoff-Schnellauskunft (GSA) ein wichtiges Informationsinstrument dar, das seinen Einsatz bei Katastrophen, Unfällen und Havarien mit gefährlichen Stoffen findet. Ersteinsatzkräfte, wie Feuerwehr und Polizei sind weitere Institutionen, die den GSBL einsetzen.

Seit dem 28. Mai steht der GSBL mit neuer, moderner Weboberfläche im Internet zur Verfügung. Neun Länder und der Bund betreiben nunmehr zentral die Rechercheanwendung zu Stoffinformationen. Statt wie vorher jeder für sich wird die Anwendung gemeinsam an einer Stelle betrieben und kann über das Internet an jedem Ort mit Netzanschluss genutzt werden

Der GSBL steht allen Einrichtungen von Bund, Ländern und Kommunen offen. Anfragen von Privatpersonen zu einzelnen Stoffen werden kostenlos von den jeweiligen Landeseinrichtungen oder durch die Koordinierungsstelle im Umweltbundesamt beantwortet. Ein Ausschnitt aus dem gesamten Datenbestand ist unter [www.gsbl.de](http://www.gsbl.de) öffentlich im Internet zugänglich.

Thema:	<b>IT-Umsetzung der EU-DLR in Niedersachsen: modularer Ausbau von IT-Komponenten zum flexiblen Service</b>
Referent(in):	<b>Kirsten Nax, Ministerium für Inneres, Sport und Integration Niedersachsen</b>
Themenreihe IV	<b>Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste</b>
Vortrag:	<b>12. März 2010, 10:20 bis 11:00 Uhr</b>

Im Rahmen des Vortrags werden die für die IT-Umsetzung verwendeten Komponenten vorgestellt, die Interaktion der Komponenten erläutert und die damit verbundenen technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Umsetzung.

Entscheid für den modularen Ausbau:

- Keine dauerhafte Bindung an nur einen Hersteller für die Umsetzung der EU-DLR gewünscht
- leichter Austausch der Komponenten muss möglich sein, sollten zukünftig andere Produkte ein besseren Leistungsumfang versprechen, ohne dass die Gesamtarchitektur in Mitleidenschaft gezogen wird
- Kostensparender Ansatz, da aufgrund der Verwendung vorhandener Komponenten nur wenig Neubeschaffungsmaßnahmen erforderlich sein sollten
- Schnelle Umsetzung, da einige Komponenten bereits umgesetzt und im Wirkbetrieb waren
- Einführung von Standards zum Datenaustausch zwischen den Modulen, um auch zukünftig eine größtmögliche Flexibilität zu erhalten

Vorstellung des Ergebnisses und Auswertung der ersten Wirkbetriebphase.

Thema: **Aufbau und Betrieb einer GeoDaten Infrastruktur am Niederrhein**

Referent(in): **Volker Korinth, Kommunales Rechenzentrum Niederrhein**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **12. März 2010, 11:30 bis 12:10 Uhr**

Das Kommunale Rechenzentrum Niederrhein (KRZN) ist IT-Dienstleister für die Kreise Kleve, Viersen und Wesel, deren 38 kreisangehörige Städte und Gemeinden und die kreisfreien Städte Krefeld und Bottrop (seit 2009).

In 2002 hat das KRZN in Abstimmung mit seinen Anwendern den Aufbau und Betrieb eines verbandsweiten Geografischen Informationssystems (GIS) beschlossen. Im selben Jahr erfolgte noch der Auswahlprozess für die technische Basis, auf der das GIS realisiert werden sollte. Die Wahl fiel dabei auf die Produkte der Fa. Intergraph und deren Partner.

Die Jahre 2003 bis 2005 wurden genutzt, um im KRZN die erforderliche Infrastruktur aufzubauen, die Basisprodukte so anzupassen und zu konfigurieren, dass ein stabiler und performanter Betrieb des GIS möglich ist. Abgesichert wurde das Ganze durch ein Pilotprojekt mit einer Kreisverwaltung und einer ihrer kreisangehörigen Kommunen.

Seit 2006 befindet sich das GIS im produktiven Einsatz. Derzeit sind mehr als 5.000 Mitarbeiter der angeschlossenen Verwaltungen als Nutzer registriert.

Das GIS unterliegt dabei einer ständigen inhaltlichen Erweiterung und Anpassung an die aktuelle technische Entwicklung.

Voraussetzung für das Gelingen des Projektes war die Bereitschaft aller Beteiligten gemeinsam auf das Ziel hinzuarbeiten.

Thema: **Rahmenarchitektur IT-Steuerung Bund – einen Schritt weiter**

Referent(in): **Dr. Christian Mrugalla, Bundesministerium des Innern**

Themenreihe IV **Informationstechnik – Infrastruktur und Dienste**

Vortrag: **12. März 2010, 12:20 bis 13:00 Uhr**

Mit der Einführung neuer Strukturen in der IT-Steuerung des Bundes (CIO-Konzept vom 5. Dezember 2007) wurden auch die Arbeiten zur Etablierung eines übergreifenden Architekturmanagements aufgenommen. Beim letzten KoopA-Erfahrungsaustausch hat der Autor dazu einen Einführungsvortrag gehalten.

Inzwischen sind die damals neuen Strukturen ein Jahr im (Aufbau-) Betrieb. Die Grundlagen wurden weiter präzisiert, Methoden und Instrumente konnten auch in der Begleitung konkreter Projekte ausprobiert und verfeinert werden. Die Reichweite und die Grenzen(!) vieler Konzepte sind heute klarer erkennbar.

Der Vortrag gibt eine Übersicht über die Schritte hin zu einem Soll-Bebauungsplan für die IT des Bundes. Er zeigt auf, wie die Konzepte und Ideen nun in die Praxis überführt werden sollen. Zum Abschluss werden neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Ländern und Kommunen im Architekturmanagement beleuchtet.